

Liebe Menschen!

Vielen Dank, dass ich hier heute als stellvertretende Vorsitzende des Ausschusses für Familie, Kinder und Jugend ein Grußwort sprechen darf.

Als ich den Titel der diesjährigen Veranstaltung gelesen habe, habe ich mich darüber sehr gefreut, denn ich glaube, es gibt wenig Bereiche in der Jugendhilfe, in denen Anspruch und Realität oft so weit auseinander liegen wie bei der Frage nach Sexualität. Wir alle kennen die Plakate von der BzGA, die für sicheren Sex werben, Kondome sind längst nicht mehr so tabu wie früher, wir feiern große bunte CSDs und demonstrieren für gleiche Rechte für queere Menschen. Aber in der Realität steht dann im Vordergrund, dass keine ungeplanten Schwangerschaften entstehen oder Krankheiten übertragen werden, und weniger das, was Sexualität noch ist.

Ich gehe davon aus, dass inzwischen bei den allermeisten Fachkräften angekommen ist, dass Sexualität bei Jugendlichen etwas sehr Normales ist, etwas was dazu gehört, aber wenn es dann darum geht, dass die ersten sexuellen Erfahrungen gesammelt werden, herrscht nach meiner Wahrnehmung in der Jugendhilfe oft noch die Haltung: weiß ich nicht, ob das jetzt hier der richtige Rahmen ist.

Und damit sind wir wohl auch schon bei der Kernfrage von Sexualität: was ist eigentlich der richtige Rahmen? Wie geht man angemessen mit Sexualität um? Und wie schafft man auch Räume, in denen junge Menschen sich sicher fühlen und Fragen stellen können, über Gefühle sprechen lernen und artikulieren, was gerade in ihnen vorgeht? Wie

schafft man Räume, in denen man über Respekt und Gegenseitigkeit, über ein Miteinander sprechen kann?

Wir leben in einer übersexualisierten Welt. An jeder Ecke gibt es Nacktheit zu sehen, wenn man den Fernseher anschaltet, suggerieren einem Trashshows Realitäten, die eigentlich immer wieder eine Einordnung brauchen, Pornografie und auch Gewaltpornografie sind jederzeit zugänglich, und ja, es gibt inzwischen auch queere Datingshows und mehr Diversität auch bei Filmen, auf Social Media usw. Aber die Gesellschaft ist noch immer patriarchal und heteronormativ ausgerichtet.

Genau deshalb braucht es pädagogische Fachkräfte, die über diese Herausforderungen wissen und sensibel handeln. Denn es gibt viele, sehr viele Fachkräfte, die damit sehr wertvoll umgehen und eine echte Bereicherung für junge Menschen sind. Die jungen Menschen empowern und gut begleiten bei dem Entwickeln der eigenen sexuellen Identität. Und es gibt tolle Jugendzentren in NRW, die hervorragende Arbeit leisten für queere Jugendliche, Erfahrungsort und Schutzraum sind, Beratung bieten und Vorbild sind.

Aber es gibt auch Unsicherheiten, wie man mit dem Thema Sexualität gut umgeht. Genau deshalb ist dieser Fachtag so wichtig, denn sich handlungssicher zu fühlen, kann einen großen Unterschied im täglichen Handeln bedeuten. Und hat ganz oft eine Auswirkung auch auf Kolleginnen und Kollegen, die jungen Menschen, Eltern usw.

Und weil ich hier als Politikerin spreche, darf auch noch eine kurze politische Einordnung nicht fehlen.

Dazu kommt, dass wir in einer politischen Zeit leben, in der Queer sein wieder mehr Beachtung findet. Und das meine ich leider nicht im positiven. Gewalt gegen Queere Menschen nimmt zu, eine Partei, die mit unerträglichen Aussagen zu Homosexualität und Transgender wiederholt bei uns im Plenum im Landtag ausfällt, steht bei stabilen 20 Prozent.

Das ist verunsichernd. Nicht nur für mich, nicht nur für viele Menschen, die hier sitzen, sondern gerade auch für unser Jugendlichen. Seine eigene Identität zu finden, nicht nur in der Frage der Sexualität, sondern so prinzipiell im Leben, ist eine der größten Herausforderungen.

Errungenschaften, die für meine Generation sehr selbstverständlich waren, geraten gerade ins Wanken. Dazu gehört die Frage nach einem friedlichen Europa genauso wie die Frage von Frauenrechten. Und gerade wenn es erstarkende rechte Parteien gibt, ist es von größter Bedeutung, dass wir uns als Demokratinnen und Demokraten entschieden dem entgegenstellen. Und auch dafür kann dieser Fachtag Handlungssicherheit bedeuten. Zu merken: ich bin nicht alleine, wir sind viele und wir stehen zusammen, das ist gerade jetzt so wichtig. Wir müssen unsere Werte, unsere liberale Demokratie verteidigen. Damit es auch in Zukunft solche Fachtagungen geben kann, damit unsere jungen Menschen ihre Sexualität frei und selbstbestimmt und ohne Angst ausleben können und queer sein ein selbstverständlicher Teil der Gesellschaft bleibt.

Ich wünsche euch und Ihnen einen tollen Fachtag!